

Grüne Abgeordnete zum Informationsbesuch bei der Firma Neoperl in Müllheim

Der Grüne Europaabgeordnete und Wirtschaftswissenschaftler Sven Giegold besuchte zusammen mit der Landtagsabgeordneten Bärbl Mielich das Müllheimer Unternehmen NEOPERL. „Für uns ist der Austausch mit Praktikern vor Ort sehr wichtig, um zu erfahren was funktioniert gut und wo sind Veränderungen notwendig“ erklärt Bärbl Mielich nach der Begrüßung durch den geschäftsführenden Gesellschafter Fabian Wildfang.

Neoperl sei das weltweit führende Unternehmen mit innovativen Lösungen rund um das Thema Wasser, mit Sechs Produktionsstätten in Europa, Asien und den USA, sowie Vertriebsgesellschaften in allen wichtigen Märkten. Als Zulieferer für die Sanitärarmaturenindustrie bietet NEOPERL Produkte an, die den Wasserstrahl formen, die Durchflussmenge regeln oder dem Schutz des Trinkwassers dienen. Neoperl habe eine Exportquote von 80%, erklärt Fabian Wildfang. Einer der größten Abnehmer sei mittlerweile China. Eine Herausforderung seien die unterschiedlichen Standards auf die die Produkte ausgerichtet werden müssten. Unverständlich sei, dass selbst innerhalb der EU unterschiedliche Standards vorgegeben seien. Auf die Frage von Sven Giegold nach dem Problem der Produktpiraterie erklärt Fabian Wildfang, dass NEOPERL systematisch in Baumärkten als auch auf Messen nach Plagiaten suche und Verstöße auch verfolge. Neoperl habe seine Entwicklungen durch eine Vielzahl von Patenten geschützt.

Es gäbe noch eine Menge unnötiger Bürokratie bei nationalen Zulassungsverfahren und Umsatzsteuermodalitäten innerhalb der EU, die abgebaut werden müssen, erklärt Sven Giegold. „Das Problem ist das Festhalten an herkömmlichen Regeln, die im europäischen Binnenmarkt nicht mehr gebraucht werden“. In diesem Bereich stoße die Integration an ihre Grenzen. „Die Dinge ändern sich, aber unendlich langsam“. Die Grünen wollten europaweit mehr einheitliche Regeln, aber ohne die regionalen Eigenheiten zu zerstören.

Bärbl Mielich sprach das Thema ältere Arbeitskräfte und demographische Entwicklung an und fragte wie der Betrieb mit dem schwindenden Fachkräftemangel in Zukunft umgehen wird und erkundigte sich nach betrieblichen Konzepten für andere Arbeitszeitmodelle, wie Vereinbarkeit von Pflege und Beruf. Es wurde bestätigt, dass das ein Thema werden kann, allerdings stelle es sich zur Zeit noch nicht und die Größe mit 250-300 MitarbeiterInnen gibt es auch nicht her, dass viele verschiedenen Arbeitszeitmodelle eingeführt werden.

3.03.2011